

so verschieden auch der Weg, der ihn zu diesem Problem geführt hat, von dem des systematischen Philosophen ist. Bei aller Anerkennung der existentialen Grundbegriffe, wie Freiheit, Entscheidung usw., beanstandet die Einleitung des Buches zweierlei im Denken Heideggers: einmal, daß von Entscheidung gesprochen werde, ohne daß nach dem *Wofür und Wogegen* gefragt würde (ohne die sinnhafte Verschiedenheit der Termini der Entscheidung, ohne die Bezogenheit auf das Wofür verliert aber die Entscheidung ihren eigentlichen Sinn), und zweitens: daß das Sein als „offenbar und unverborgener“ dargestellt werde, ohne daß die Frage gestellt würde, *vor wem* es unverborgener sei — nämlich vor dem, der sich als Erkennender dazu verhält, und nicht bloß durch sein Sein, so daß das Erkennen des Erkannten im Selbstverständnis des Seienden schon miteingeschlossen ist und nur in ihm offenbar wird. Die Beziehung des Entscheidens auf den sinngebenden, höheren Wert, auf das Absolutum, im Existieren, und die Wahrheit, das an sich geltende Sosein im Erkennen, sind auch hier die beiden Grundmotive, deren Fehlen beanstandet wird — und es sind zugleich die beiden Eckpfeiler des augustinischen Denkens.

NACHRUF

Johannes Bapt. Schuster S. J. †

In der Frühe des Pfingstdienstags, am 3. Juni dieses Jahres, starb im Berchmanskolleg in Pullach bei München unerwartet P. Johannes Bapt. Schuster. Am 23. Februar hatte er sein 65. Lebensjahr vollendet. Ein plötzlicher Tod riß ihn aus einer Lehrtätigkeit, die er fast einunddreißig Jahre ohne Unterbrechung ausgeübt hatte. Seine wissenschaftliche Lebensarbeit war vor allem der Ethik und Sozialphilosophie gewidmet. Seit 1921 hat er diese Disziplinen vorgetragen, zuerst im Ignatiuskolleg in Valkenburg als Nachfolger von P. Viktor Cathrein. Mit diesem Meister hat er sich immer verbunden gewußt. Die Klarheit und Grundsatztreue, die Cathrein eigen war und ihn besonders durch seine „*Philosophia moralis*“ für Jahrzehnte zu einem allgemein anerkannten Lehrer machte, kennzeichnet auch die geistige Art und das Werk P. Schusters. Er hat pietätvoll die letzten beiden Auflagen des Cathreinschen Lehrbuches besorgt. Seine eigene „*Philosophia moralis*“, die infolge der Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse erst 1950 erschien, schließt sich in den Grundlinien dem Entwurf Cathreins an; sie zeigt aber auch, mit welcher Sorgfalt P. Schuster den vielen Problemen nachgegangen ist, die die Entwicklung des philosophischen Gedankens und die Realität des sozialen Lebens in neuer Weise gestellt haben. „Die Soziallehre nach Leo XIII. und Pius XI.“ hat er in einem eigenen Buche 1935 dargestellt; zu grundsätzlichen Fragen der allgemeinen Ethik lieferte seine Studie „Der unbedingte Wert des Sittlichen“ (1929) einen Beitrag, der die spekulative Fähigkeit P. Schusters deutlich spüren läßt. An der vollen Auswirkung dieser Begabung, mit der sich ein erstaunlich ausgebreitetes Wissen verband, hat ihn lange Kränklichkeit gehindert, die ihn nicht zu weiteren größeren schriftstellerischen Arbeiten kommen ließ. Aber eine ganze Reihe von Abhandlungen und Beiträgen in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften zeugt von der Vielseitigkeit seines philosophischen Interesses und der Besonnenheit seines Urteils. Der „*Scholastik*“ war P. Schuster von ihren Anfängen an bis zuletzt ein treuer Mitarbeiter.